

### 107. *Der Jugend Abschied.*

*Brüderlein fein, Brüderlein fein,  
Mußt mir ja nicht böse sein!  
Scheint die Sonne noch so schön,  
Einmal muß sie untergehn;  
Brüderlein fein, Brüderlein fein,  
Mußt mir ja nicht böse sein!*

*Brüderlein fein, Brüderlein fein,  
Wirst mir wohl recht gram jetzt sein,  
Hast für mich wohl keinen Sinn,  
Wenn ich nicht mehr bei dir bin!  
Brüderlein fein, Brüderlein fein,  
Mußt nicht gram mir sein!*

*Brüderlein fein, Brüderlein fein,  
Zärtlich muß geschieden sein.  
Denk' manchmal an mich zurück,  
Schimpf' nicht auf der Jugend Glück!  
Brüderlein fein, Brüderlein fein,  
Schlag zum Abschied ein!*

*Ferdinand Raimund.*

### 108. *Nus „Alt- und Neu-Wien“.*

Mit Schwind, Schubert und anderen Gleichgesinnten innig und treu verbunden, hatte sich mir der Kreis, in welchem ich lebte und strebte, bald vergrößert und erweitert. An Anastasius Grün und Nikolaus Lenau erhielten wir einen neuen und reinen Zuwachs. Alle diese jungen Männer, so Künstler als Schriftsteller, waren eben im Beginn ihres Wirkens, dabei in anregendem und lebhaftem Verkehre miteinander. Was ein jeder schuf, wurde gegenseitig mitgeteilt, besprochen, wie auch neue Stoffe, Pläne und Hoffnungen der Zukunft.

Inzwischen hatten wir unser geselliges Hauptquartier im Gasthause „Zum Stern“<sup>1)</sup> aufgeschlagen. Der Kreis gewann durch das Hinzutreten von anderen Schriftstellern, auch Malern, Musikern, Schauspielern einen immer mehr künstlerischen Anstrich. Dem alten, lustigen, harmlosen Wiener Leben widerfuhr dagegen nicht minder sein Recht; auch wechselten Scherz und Ernst und an lebhafter Mittheilung über Kunst und Literatur fehlte es nicht. Vor allem war es Grillparzer, der mit Perlen des Geistes und Gemüthes nicht kargte, wie ihm auch in guter Stunde stets die schlagendsten Witworte in Bereitschaft standen. Wie wir uns der Jahre, die er, der ältere Mann, mit uns zubachte, in Freude und Dankbarkeit erinnern, so wird er

<sup>1)</sup> Dieses befand sich auf der ehemaligen „Brandstätte“ gegenüber der Hauptfront der Stephanskirche in der Gegend der heutigen Jasmirgottstraße.